Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: V. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 212. Donnerstag, den 10. September 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Erholungsaufenthalt in Bayern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Der preußische Ministerpräsident Braun erklärte, eine Regierungskrisis in Preußen existiere nicht, er sei aber bemüht, die Regierungsbasis zu verbreitern.

* Nach allgemeiner Annahme in Genf steht die Einladung an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann zu einer Ministerkonferenz über den Sicherheitspakt unmittelbar bevor.

* Der erneute spanische Landungsversuch an der Rifküste von Alhucemas ist unter schweren Verlusten gescheitert.

Luftfreiheit für Deutschland!

Kurz vor Beginn der Sommerferien hat der Reichstag das Gesetz verabschiedet, das den Luftverkehr mit Österreich und den skandinavischen Ländern regelt. Das ist damals, in der Sturmzeit der Steuergesetze und der Zollvorlagen, wenig beachtet worden, trotzdem ihm eine nicht unwesentliche Bedeutung zukam. Sie wird jetzt nachträglich noch einmal unterstrichen durch die Tagung der sogenannten „Europa-Union" der Luftverkehrsgesellschaften in Dresden. An ihr nahmen neben acht deutschen sieben ausländische Gesellschaften teil, die sich zu einer Betriebsgesellschaft zusammengeschlossen haben. An der Sitzung nahmen auch teil Sven Hedin und Frithjof Nansen. Besonders die Anwesenheit des letzteren verdient besondere Aufmerksamkeit. Hatte dieser vielbeschäftigte Mann sich doch die Zeit genommen, seine Reise zum Völkerbunde zu unterbrechen, um einen Tag in Dresden bleiben zu können. Die Genfer hatten deshalb das Schauspiel, daß erstmalig ein Delegierter des Völkerbundes zu den dortigen Verhandlungen mit dem Flugzeuge eintraf. So wurde eine gewisse Verbindung zwischen dem politischen Bunde der Völker und einem im Entstehen begriffenen wirtschaftlichen Bunde geschaffen. So besteht die Möglichkeit, daß in Dresden gefallene Äußerungen auch einmal in Genf ihre Würdigung finden.

In Dresden unterhielt man sich natürlich über den aussichtsreichsten Weg, das Flugzeug noch mehr als bisher dem Verkehr dienstbar zu machen. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Luftschiffahrt in keinem Lande einer Beschränkung unterliegt. Da war es kein Wunder, wenn die Deutschland auferlegten Beschränkungen im Luftverkehr im Vordergunde der Erörterungen standen. Es wurde namentlich von neutraler Seite die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich ist, Deutschland, das Herz Europas, länger aus dem Luftverkehr auszuschalten. In Dresden handelte es sich in erster Linie um den Flugzeugverkehr. Es liegt auf der Hand, daß die gleichen Voraussetzungen auch für den Luftschiffsverkehr gelten. Bei diesem gehen die uns auferlegten Beschränkungen noch viel weiter als bei den Flugzeugen. Hier will man uns sogar die Grundlage nehmen, die gleichzeitig die Mutter der Erfahrungen auf diesem Gebiete ist, die große Halle in Friedrichshafen. Vielleicht nimmt Nansen infolge der in Dresden gewonnenen Eindrücke Gelegenheit, jetzt oder später im Völkerbunde seine einflußreiche Stimme zu erheben, um auf das Widersinnige der Haltung der Westmächte in der Frage der Luftschiffahrt Deutschland gegenüber aufmerksam zu machen.

In der Tatsache, daß man gerade Dresden für die erste Generalversammlung auswählte, wird der Welt die Bedeutung gezeigt, die Deutschland im Luftverkehr zukommt. Dieser Verkehr kann seine Aufgabe nur erfüllen, wenn er sich stets die neuesten Errungenschaften der Technik nutzbar macht. Das ist aber unmöglich, solange Deutschland auf diesem Gebiete noch Fesseln trägt. Diese Tagung zeigte aber auch, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse stärker sind als die politischen. Politisch soll Deutschland nach wie vor nach dem Willen seiner ehemaligen Gegner ausgeschaltet bleiben. Nur zögernd zieht man es zu den Verhandlungen als gleichberechtigten Faktor hinzu, wie es erst jetzt wieder die Paktverhandlungen zeigen. Die Europa-Union wäre nicht zustande gekommen, wenn der Zusammenschluß nicht eine Notwendigkeit gewesen wäre. Hier zeigt sich gleich beim ersten Schritt, wie Deutschland unausschaltbar ist.

Das hat man übrigens auch schon auf anderen Gebieten erfahren. In derselben Richtung bewegt sich die kürzlich zwischen der größten deutschen Filmgesellschaft und vier der tonangebendsten amerikanischen Filmfirmen vollzogene Arbeits- und Interessengemeinschaft. Wir wissen, daß ähnliche Bestrebungen auch auf anderen wirtschaftlichen Gebieten bestehen. Es sei nur an die eisenerzeugende und eisenverarbeitende Industrie erinnert. Hier bestehen noch politische Bedenken, die aber schließlich einmal zurückgestellt werden müssen. Wir wollen hier keiner allgemeinen Vertrustung das Wort reden. Alle diese Vorgänge zeigen jedoch, daß die Welt wieder anfängt, wirtschaftlich zu denken. Geschieht dies erst überall, dann ist die Kriegspsychose überwunden und der Weg für den allgemeinen Wiederaufbau frei.

Genfer Einladung an Deutschland?

Genf, 8. September.

Als wichtigstes Ereignis des heutigen Tages sieht man den Besuch an, den die Minister Chamberlain, Painlevé und Briand für heute in Aix-les-Bains dem seit einigen Wochen zur Kur weilenden englischen Ministerpräsidenten Baldwin angesagt hatten. Zwar wird dieser Besuch offiziell als ein reiner Höflichkeitsakt gegenüber dem sich in der Nähe von Genf aufhaltenden englischen Ministerpräsidenten dargestellt, aber es ist selbstverständlich, daß Baldwin sich über die Vorgänge der letzten Tage und vor allem auch über den Stand der Sicherheitsverhandlungen nach den Berichten der jetzt hier vollzählig anwesenden drei alliierten Rechtsberater unterrichten lassen wird. Von der Unterredung mit Baldwin erwartet man die Entscheidung über den Wortlaut der Einladung, die an den deutschen Außenminister Dr. Stresemann gerichtet werden soll, sowie das Datum und den Ort seines Zusammentreffens mit den alliierten Ministern.

Die Präsidentenwahl für die jetzige Völkerbundtagung ist mittlerweile vor sich gegangen. Mit 41 von 47 Stimmen wurde der französisch-englische Kandidat, der kanadische Senator Dandurand gewählt. Er schritt nach einigen Dankesworten sofort zur Verlesung der Tagesordnung. Sie enthält 22 Punkte, von denen als wichtigste die Verlesung des Tätigkeitsberichtes des Völkerbundsrates und dessen Kommissionen, die u. a. die Sanierung Österreichs und Ungarns zu überwachen haben, sowie die Neuregelung der Kostenbewilligung für den Völkerbund zu nennen sind.

Briand für endgültige Lösung.

In einer Unterredung mit einem französischen Pressevertreter sagte Briand u. a.: Wir müssen eine endgültige Lösung für unsere Länder finden oder wir gehen alle zugrunde. Ich habe meinen guten Willen bewiesen, ich habe das Ruhrgebiet geräumt, ich habe Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort räumen lassen. Die Chauvinisten meines Landes haben mich dafür beschimpft. Wir sind Dr. Stresemann entgegengekommen, um ihm seine Politik zu erleichtern. Wenn er auf die Konferenz kommt, soll er wissen, daß er festen Boden unter den Füßen hat. Wir werden uns auch über die Frage der Abrüstung und der Räumung der besetzten Gebiete einigen, wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen ist. Wenn wir auf der Konferenz auch Herrn Luther sehen, so wird das unserer Arbeit einen besonderen Impuls geben.

Die beiden Delegierten der Saararbeiter, die Genossen Schäfer und Brettar, wurden von dem französischen Außenminister Briand empfangen, um ihre Forderungen vorzutragen. Er versicherte, daß er das Saargebiet nicht vergessen werde, da eine friedliche Lösung der dortigen Schwierigkeiten ganz im Rahmen seiner augenblicklichen Friedenspolitik liege.

Dr. Gaus in Berlin.

Ministerialdirektor Dr. Gaus, der deutsche Vertreter, ist von der Londoner Juristenkonferenz nach Berlin zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er in den nächsten Tagen mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister zusammentreffen wird. Die Genfer Gerüchte, wonach eine Einladung an Dr. Stresemann zu einer Konferenz der Außenminister bereits erfolgt sei, entsprechen nicht den Tatsachen; jedenfalls ist eine solche Einladung in Berlin noch nicht eingetroffen.

Abd-el-Krims siegreiche Offensive.

Spanische Landung mißglückt.

London, 8. September.

Nach übereinstimmenden Meldungen Londoner Blätter setzt Abd-el-Krim seine Angriffe, vor allem an der spanischen Westfront, energisch fort. Der „Times"-Berichterstatter in Tanger telegraphiert seinem Blatte, daß sich in der Gegend von Tetuan weiter Dscheballatruppen sammeln. Ein großes Kontingent von ihnen ist durch die spanischen Linien in das Andjeraland eingedrungen, um insbesondere auch die Eisenbahn Ceuta—Tetuan anzugreifen. Nach den letzten Meldungen aus Tetuan erwartet man heftige Angriffe der Rifleute gegen die Stadt, die gestern während des ganzen Tages von schweren Geschützen Abd-el-Krims beschossen wurde. Die Artillerie der Rifleute steht in Höhlen, so daß sie von Fliegern nicht aufgefunden und unschädlich gemacht werden kann. Das Artilleriefeuer hat in der Stadt große Beunruhigung hervorgerufen und viele Menschenleben gefordert. In Madrid herrscht über die Offensive Abd-el-Krims große Bestürzung. Wie es heißt, sollen seine Truppen nur noch zwölf englische Meilen von Tanger und zwei englische Meilen von Tetuan entfernt stehen.

Über den mißglückten Landungsversuch der Spanier bei Alhucemas werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Französische und spanische Schiffe hielten von Sonntag abend ab die Küste ständig unter Feuer und nachdem man die Riffstellungen für genügend erschüttert hielt, schritt man zur Landung. Es zeigte sich jedoch sofort, daß die Artillerie der Rifleute nicht zerstört war, auch hatte das Artilleriefeuer auf die Felsenstellungen der Rifleute wenig gewirkt. Die Verteidigung hatte die besten Abwehrmaßnahmen getroffen. Ein Torpedoboot lief auf eine Mine in der Bucht von Alhucemas und mußte schwerbeschädigt von einem Linienschiff abgeschleppt werden. Auch das spanische Schlachtschiff „Alfons XIII." hat durch das Artilleriefeuer schweren Schaden erlitten. Primo de Rivera, der sich an Bord des Schiffes befand, mußte sein Hauptquartier auf einen anderen Kreuzer verlegen. Das spanisch-französische Oberkommando gibt bekannt, daß am Dienstag nach gründlicher Artillerievorbereitung noch einmal ein Landungsversuch unternommen werden soll.

Spanische Verstärkungen und Drohungen.

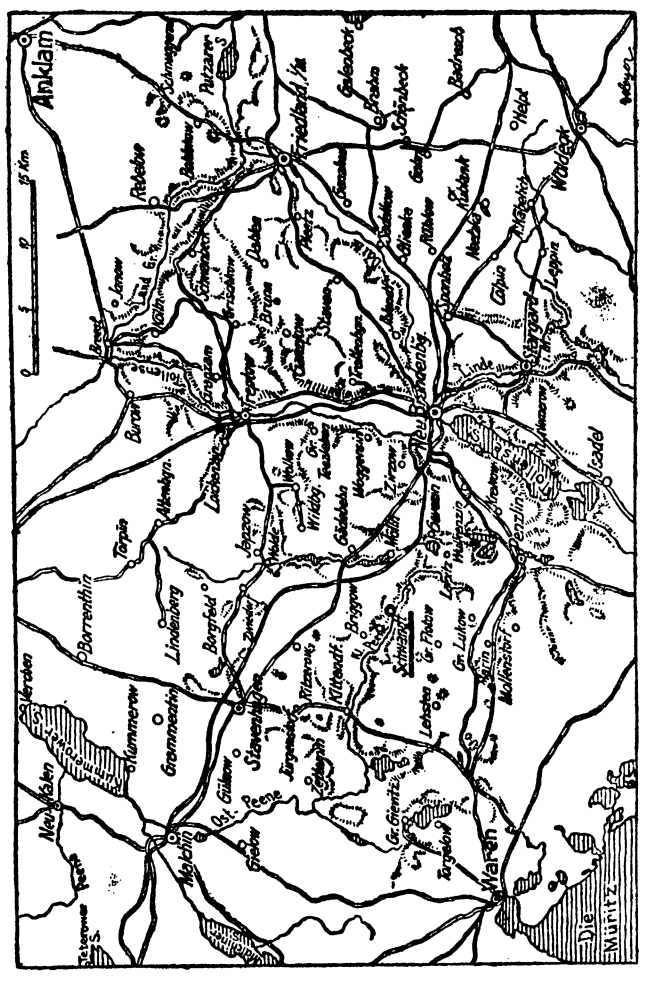
Nach Meldungen aus Madrid sind 40 000 Mann spanischer Truppen nach Marokko abgerückt, um an der Offensive teilzunehmen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die jungen Mannschaften der letzten Jahresklasse. Spanien ist jetzt fast völlig von Truppen entblößt. In den meisten Städten befinden sich nur noch Polizeitruppen, die die Ordnung aufrechterhalten sollen.

Spanische Flugzeuge warfen im ganzen Rifgebiet Aufrufe Primo de Riveras ab, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, Abd-el-Krim zu verlassen. Er droht den Stämmen schwerste Strafen an. Alle Leute, die gegen Spanien kämpften, würden von den Spaniern als Rebellen behandelt und erschossen werden. Sollten die Rifleute an spanischen Gefangenen Vergeltung üben, so werde er das gleiche an den gefangenen Rifleuten tun.

Herbstmanöver in Mecklenburg.

Die Übungen der Reichswehr.

Vom 9. bis 13. September finden die Herbstmanöver der 2. Reichswehrdivision in Mecklenburg unter Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.



Das Operationsgebiet erstreckt sich im Umkreise über die Hauptpunkte Stavenhagen—Friedland i. M.—Neubrandenburg—Prenzlau. Reichspräsident von Hindenburg wird in Schwandt bei dem Grafen Schlieffen Quartier beziehen und an der auf unserer Übersichtskarte des Manövergeländes angekreuzten Stelle nach Beendigung der Manöver die abschließende Parade abnehmen.

Die preußische Regierung bleibt!

Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten.

Bei Beratung des Haushalts des preußischen Staatsministeriums im Hauptausschuß des Preußischen Landtages gab Ministerpräsident Braun wichtige Erklärungen hinsichtlich der in letzter Zeit oft erörterten Frage der Regierungsumbildung in Preußen ab. Braun erklärte, daß nach seiner Auffassung und der der Regierung kein Bedürfnis zur Umbildung der Regierung, sondern nur das Bedürfnis nach ruhiger, stetiger Regierungsarbeit bestehe. Ihm sei über die immer wieder auftauchenden Regierungsumbildungspläne und Krisengerüchte nichts bekannt. Seine Bemühungen, die Regierung auf eine

weitere parlamentarische Basis zu stellen, würden hoffentlich in den nächsten Monaten von Erfolg begünstigt sein. Er werde sich auf keinen Fall dazu hergeben, zuzustimmen, daß dem Lande neue Regierungskrisen beschert würden.

Auch zu anderen Fragen der preußischen Staatspolitik nahm Ministerpräsident Braun in seinen Ausführungen Stellung. So führte Ministerpräsident Braun aus, daß ganz selbstverständlich die preußische Regierung für die Bevölkerung des Saargebietes und die Beamten alles zu tun bemüht sein werde, was zu tun ihr der Versailler Vertrag erlaube. Desgleichen würde sie zusammen mit der Reichsregierung alles versuchen, zu verhindern, daß dem altbesetzten Gebiet neue Besatzungskosten auferlegt würden. Zur Frage der preußischen Gesandtschaft in München erklärte er, daß Preußen dort auch seiner Bedeutung entsprechend vertreten sein müsse. Was die Zollvorlage betreffe, so betonte der Ministerpräsident, es sei absolut falsch, eine Gegnerschaft gegenüber der Zollvorlage als landwirtschaftsfeindlich zu werten. Die Landwirtschaft brauche eine bessere Kredithilfe und gleichzeitig eine andere Organisation des Vertriebes unter Ausschaltung überflüssiger Zwischeninstanzen. Bei vollem Verständnis für die Notlage der Landwirtschaft müsse aber auch eine Berücksichtigung der übrigen Bevölkerung gefordert werden, die unter dem starken Rückgang des Reallohnes leide. Mit Polen nach Überwindung des jetzigen handelspolitischen Zerwürfnisses in Frieden zu leben, sei im beiderseitigen Interesse gelegen. Der Entwurf für eine neue preußische Disziplinargesetzgebung liege bereits vor. Er sei nur zurückgestellt worden, um die endgültige Fassung der Reichsdisziplinarordnung abzuwarten.

Weiter erklärte Braun, Preußen sei bereit, soweit die Interessen Hamburgs als deutscher Welthafen es erfordern, gegen entsprechende Kompensationen preußisches Gebiet herzugeben, Forderungen aber, die über das hinausgingen, was zur Sicherung Hamburgs als Welthafen notwendig sei, könnten nicht bewilligt werden. Es wurde darauf der Etat des Staatsministeriums fast ohne Debatte in seinen Einzelpositionen angenommen. Ferner fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei Annahme, wonach die Vertretung Preußens in Dresden wieder hergestellt und eine Vertretung Preußens in den Hansestädten mit dem Sitz in Hamburg eingerichtet werden soll.

Hindenburgs Rückkehr nach Berlin.

Das weitere Reiseprogramm.

München, 8. September.

Reichspräsident v. Hindenburg traf, von Dietramszell kommend, heute vormittag 10 Uhr 25 Minuten im Salonzuge von Holzkirchen in München ein und setzte um 10 Uhr 50 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge im Salonwagen die Rückfahrt nach Berlin fort. Auf dem Münchener Hauptbahnhof hatten sich zur Verabschiedung eingefunden der Reichsgesandte v. Haniel, Oberregierungsrat Wallraf und der Eisenbahnpräsident Staatsrat v. Völcker. Der Reichspräsident sieht sehr gut aus und fühlt sich sehr wohl. Er hat sich über seinen Aufenthalt und seine Eindrücke im bayerischen Hochland sehr lobend ausgesprochen. Übermorgen fährt er von Berlin nach Mecklenburg. Im Anschluß daran findet der angekündigte Besuch in Sachsen und im Ruhrgebiet statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Beratungen über das Reichsschulgesetz.

Die Reichsregierung hat für den 15. September die Regierungen der Länder zu einer Besprechung über den Reichsschulgesetzentwurf nach Leipzig eingeladen. Daraufhin haben jetzt Oldenburg, Hamburg, Baden und Hessen den Antrag gestellt, diese Konferenz bis Oktober zu verschieben, da es den Ländern nicht möglich sei, in so kurzer Zeit zu dem außerordentlich wichtigen Entwurf Stellung zu nehmen. Sachsen dürfte sich diesem Antrag gleichfalls anschließen. Die Reichsregierung hat nun an Oldenburg, das als erstes Land die Vertagung beantragt hatte, geantwortet, eine Verschiebung der Konferenz sei wegen der Dringlichkeit der Materie nicht möglich.

Vorbereitung des Volksbegehrens.

Der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband für das Deutsche Reich hielt in Weimar Sitzungen ab, in denen über die Aufstellung der dem Volksbegehren zugrunde zu legenden Gesetzentwürfe eingehend beraten wurde. Die Beratungen wurden so weit gefördert, daß eine baldige Fertigstellung der Entwürfe in Aussicht steht. Für die zur Durchführung des Volksbegehrens erforderlichen Verhandlungen wurde eine Kommission eingesetzt.

Notstandsaktion für die Beamten.

Zwischen dem preußischen Finanzministerium und den Reichsbehörden sind Erwägungen darüber im Gange, wie man den in diesen Zeiten der Teuerung schwer notleidenden unteren und mittleren Beamten Hilfe bringen könne. Es handelt sich um die Einleitung einer Notstandsaktion, die den genannten Beamtenkategorien die Beschaffung von Wintervorräten, vornehmlich von Kartoffeln und Gefrierfleisch oder Milch, ermöglicht. Über den einzuschlagenden Weg ist man sich noch nicht einig. Man denkt aber daran, die Beamten- und Wirtschaftsgenossenschaften den Plänen der Regierung nutzbar zu machen.

Neuwahlen für preußische Provinzial- und Kreistage.

Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages nahm mit den Stimmen der Regierungsparteien das neue Gesetz für die Provinzial- und Kreistage an. Hiernach wird ein allgemeiner amtlicher Stimmzettel eingeführt. Bei den Provinzialwahlen können die einzelnen Bezirkswahlvorschläge durch ein gemeinsames Kennwort verbunden werden, während bei den Reichstagswahlen jede Listenverbindung verboten ist. Von der Mehrheit wurde eine Bestimmung angenommen, wonach auch in den Provinzen und Kreisen, in denen die Vertretungen noch keine vier Jahre bestehen, neu gewählt werden muß. Als Wahltag wurde der 22. November bestimmt.

Nordamerika.

× **Der Einwandererzustrom nach Amerika** betrug im Jahre 1924 nur 300 000 Personen gegenüber 700 000 des Vorjahres. Deutschland ist hinter der erlaubten Einwanderungsquote mit 11% zurückgeblieben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsparteitag der Zentrumspartei findet nach Mitteilung der Germania am 16., 17. und 18. November d. J. statt. Der Ort der Tagung ist noch nicht bestimmt.

Berlin. Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Peter Spahn tritt der Studienassessor a. D. Dr. Heinrich Krone, Berlin-Schlachtensee (Zentrumspartei) in den Reichstag ein.

München. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist in Tutzing am Starnberger See der Professor an der Universität München und Unterstaatssekretär a. D. Dr. Georg von Mayr, der sich um die Ausgestaltung des Bayerischen Statistischen Landesamtes große Verdienste erworben hat, im Alter von 85 Jahren gestorben.

Budapest. Die ungarische Regierung hat das Angebot der deutschen Regierung, den Paßzwang zwischen beiden Staaten aufzuheben, endgültig abgelehnt. Ungarn erklärt, es könne auf die Einnahmen aus den Visen nicht verzichten.

Paris. Unterrichtsminister de Monzie hat an die Rektoren und Schulinspektoren einen Runderlaß gerichtet, in dem er gegen antimilitaristische Propaganda beim Unterricht Stellung nimmt.

Paris. Wie die Blätter melden, hat die Strafkammer des Kassationshofes das Revisionsgesuch Daudets in der Angelegenheit des Todes seines Sohnes zurückgewiesen.

Schanghai. In der Chinesenstadt ist es zu neuen Unruhen gekommen. Durch das Feuer der Polizei wurden mehrere Personen verwundet.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen

Berlin, 8. September. Am 15. September werden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von deutscher Seite unter Führung des Staatssekretärs Trendelenburg wieder aufgenommen. Eine der Hauptschwierigkeiten wird hierbei die französische Zolltarifnovelle bilden. Wenn die Novelle rechtzeitig von den Parlamenten verabschiedet werden wird, wird ein Definitivum möglich sein, im anderen Falle wird man sich mit einem Provisorium begnügen müssen. Gegenüber den deutsch-russischen Verhandlungen ist ein großer Optimismus nicht am Platze. Während vor acht Tagen die Verhandlungen so standen, daß die deutsche Delegation im Begriff war, abzureisen, sind die Verhandlungen zwar wieder in Fluß gekommen. Eine endgültige Antwort steht aber noch aus. Die Verhandlungen erlitten eine Unterbrechung dadurch, daß beide Delegationen unter Führung des Grafen Brockdorff-Rantzau und Stomoniakoff in Leningrad zur Jubiläumsfeier der Akademie weilten. Die deutsch-italienischen Verhandlungen nehmen ihren ruhigen Fortgang. Alarmmeldungen der Agentur Volta und des „Corriere della Sera" treffen nicht zu. Da am 1. Oktober der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt, scheint Italien einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um noch frühzeitig die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Zur Einfuhr polnischen Getreides.

Berlin, 8. September. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: Trotz des Wirtschaftskrieges mit Polen wird polnisches Getreide über die Tschechoslowakei in großen Mengen eingeführt. Dadurch wird Polen die Möglichkeit geboten, sich den Folgen des Wirtschaftskrieges zu entziehen. Bei dem Stande der polnischen Valuta wird dieses Getreide weit unter dem Weltmarktpreis verkauft und drückt schwer auf die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es sich sofort mit der Reichsregierung zwecks Abstellung des Mißstandes in Verbindung setzen wolle.

In der Abwehr erdrosselt.

Berlin, 8. September. Der 41jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Tischler Bretzel wurde heute früh von seiner Frau im Verlaufe einer tätlichen Auseinandersetzung erdrosselt. Die Frau gab der Polizei gegenüber an, ihr betrunkener Mann habe sie mit einem Schlächtermesser bedroht, und bei dem sich entspinnenden Ringkampf habe sie ihrem zu Boden gefallenen Mann eine Schnur mehrmals um den Hals geschlungen, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Absicht, ihren Mann zu töten, bestreitet die Frau.

Hindenburgs Abschied von Bayern.

München, 8. September. Reichspräsident von Hindenburg ist heute nach mehr als dreiwöchigem Aufenthalt in den bayerischen Bergen wieder nach Berlin zurückgekehrt. In Dietramszell hatten sich vor dem Schlosse, in dem sich der Reichspräsident von seiner Gastgeberin, Frau von Schilcher, verabschiedete, die Feuerwehr und die Zöglinge des Klosters aufgestellt, die dem Scheidenden Blumensträuße überreichten. Die Landbevölkerung, die sich gleichfalls angesammelt hatte, grüßte den hohen Gast nochmals stürmisch, als er mit seinem Sohne, Major von Hindenburg, den Kraftwagen bestieg. In Holzkirchen war auf dem beflaggten Marktplatz die Schuljugend aufgestellt. Als der Zug des Reichspräsidenten Holzkirchen verließ, ertönten jubelnde Hochrufe. Hindenburg rief der Menge wiederholt zum Abschied zu: „Auf Wiedersehen!" In München wurde der Salonwagen, den der Reichspräsident nicht verließ, an den Schnellzug anrangiert. Zur Begrüßung hatten sich Eisenbahnpräsident von Volker und der Vertreter des Reiches in Bayern, von Haniel, eingefunden, der zum Reichspräsidenten bemerkte, sein Aufenthalt in Bayern und die Fühlungnahme mit der Bevölkerung hätten jedenfalls aufs neue zur Festigung des Bandes zwischen Nord und Süd beigetragen.

Kampf mit einem Einbrecher.

Breslau, 8. September. In der Nacht zum 7. August wurde in Neiße, Kaiserstr. 31, ein großer Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Landesfinanzamtsdirektors Dr. Gresden verübt, wobei es zu einem erbitterten Kampfe zwischen dem Wohnungsinhaber und dem Einbrecher kam. Geheimrat Dr. Gresden wurde durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person des stellungslosen Handelsgehilfen Wilhelm Jahn aus Jauernig in der Tschechoslowakei festzunehmen.

Massenkündigungen im oberschlesischen Kohlenrevier.

Kattowitz, 8. September. Die Ostdeutsche Morgenpost meldet: Zwecks erheblicher Einschränkung des Gesamtbetriebes sind im Antonienhütter Bergbaurevier zum 1. Oktober Massenkündigungen ausgesprochen worden. Bisher hat das Antonienhütter Revier die Absatzschwierigkeiten am wenigsten zu spüren bekommen.

Beisetzung Vivianis auf Staatskosten.

Paris, 8. September. Die Beisetzung Vivianis wird voraussichtlich nächsten Donnerstag auf Staatskosten erfolgen.

Die neuen Zollsätze.

Für Getreide, Vieh, Milch und Fleisch.

Bei den Getreidezöllen gelten in der Übergangszeit bis 31. Juli 1926 für Roggen, Hafer und Buchweizen Sätze von 3 M. pro Doppelzentner; Weizen und Spelz erhalten Sätze von 3,50 M., Gerste von 3 M., mit Ausnahme der zur Viehfütterung unter Zollsicherung stehenden, die mit einem Satz von 1 M. verzollt werden soll. Vom 1. August 1926 ab treten die alten autonomen Sätze von 7 M. für Roggen, Gerste und Hafer und 7,50 M. für Weizen und Spelz in Kraft. Die ursprüngliche Fassung des Entwurfs sah Mindestsätze von 3 M. für Roggen und Hafer, 2 M. für Gerste und 3,50 M. für Weizen und Spelz für die Zeit bis zum 31. Juli 1926 und von 5 M. für Roggen und Hafer, 2,30 M. für Gerste und 5,50 M. für Weizen und Spelz nach diesem Zeitpunkt vor.

Von den Ölfrüchten haben die Positionen 13, 14, 15 und 17, enthaltend vor allem Raps und Rübsen, Leinsaat und Hanfsaat sowie andere Ölsaaten und Ölfrüchte, keinen Zoll erhalten. Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 8. März 1915, in der die Außerkraftsetzung der Vorkriegszölle bekanntgegeben

---

Gebunden.

50 Roman von Konstatin Harro.

Als sie ihn nicht mehr sah, drückte sie die eiskalten Hände fest an die Schläfen.

„Einen Ausweg! Mein Gott, einen Ausweg!" dachte sie in sinnverwirrender Angst. „Ich werde wahnsinnig!"

„Ich weiß nicht mehr was ich tue vor Furcht und Ekel!"

Der Diener, den sie sich nähern hörte, vertrieb sie.

Sie stieg mechanisch zur Küche hinab und redete ein Paar Worte mit eintöniger, klangloser Stimme.

„Die gnädige Frau hätte in das Bett kriechen sollen, statt sich Leute hier zu behalten," sagte als Inge hinaus war, die Köchin zu dem Hausmädchen, das Silber putzte. „Die kriegt bald wieder ihren Anfall. Sie sieht ja schon ganz verstört aus."

— — — —

Als Frau Wornsky zu den Gästen im Salon trat, brachte sie gleichsam eine Eiseskälte mit.

Sie kam Helene wie verwandelt vor. Es war, als habe sie einen undurchdringlichen Schleier über sich geworfen, der sie von allem Leben schied.

„Was ist dies?" fragte Helene sich unruhig. „Launenkrankheit, Verstimmung? Wie kann ein Mensch sich plötzlich so verändern? Sind wir auf einmal überflüssig geworden? Will sie uns fortgraulen? Sonderbar! — — Vorhin wäre ich durch das Feuer für sie gegangen, aber jetzt? Was kann ihr in der kurzen Zeit Großes zugestoßen sein? Aerger mit den Dienstboten? Der geht doch wohl zu überwinden."

Frau Arleben bemerkte natürlich auch Inges In-sich-gekehrt-sein, aber sie nahm es nicht so schwer. Wußte nicht ganz Naborg von der Nervosität der jungen Frau?

Die Gatten schienen die Rollen getauscht zu haben.

Der Ober-Ingenieur war jetzt der Lustigste, der Amüsante, Liebenswürdige. Er hatte den Damen so viel zu zeigen. Er schleppte sie durch alle Gesellschaftsräume, und da gab es denn allerdings so viel zu bewundern, daß in der gutmütigen Frau Arleben beinahe der Neid aufkeimte.

„Was reiche Leute nicht alles haben können," dachte sie. „Was in dieser Villa für ein Vermögen steckt. Ach, wenn meine Töchter einmal so einen Mann hätten. Und so gescheit und gebildet dabei. In allen Sätteln ist er gerecht. Ja, ich glaube beinahe auch: der lieben Frau Wornsky ist das viele Glück zu Kopfe gestiegen."

Helene mußte dann auf dem „Steinway" ein paar Mendelssohnsche Lieder spielen.

Wornsky bat seine Frau, auch ein Wenig zu musizieren. Sie schüttelte nur abwehrend den Kopf.

„Na, denn nicht, Schatz," meinte er achselzuckend. „Wäre ich musikalisch, so würde ich mich nicht zieren. Ein oder zwei Stücke spiele ich auch. Nur zu meinem Vergnügen. Ich habe viel Gehör, und ich würde sicher ein guter Pianist geworden sein, wenn meine Eltern die Mittel hätten an mich wenden können. Fräulein Helene hat einen recht guten Anschlag und viel musikalisches Verständnis."

„Ach, sie ist nur zu gebunden! Sie übt zu wenig," beklagte sich Frau Arleben.

„Wenn das Fräulein heiratet, kann sie noch genug spielen," tröstete Wornsky. „Inge könnte den ganzen Tag am Flügel sitzen. Es stört sie Niemand — — Ach, Johann erscheint. Nun, so bitte ich zu Tisch, meine Damen."

Im Eßzimmer stand die Fenstertür nach dem Garten weit geöffnet.

Die kleine Tafel machte den anheimelndsten Eindruck. Auf Inges und Helenens Teller lagen zierliche Blumensträußchen.

Der Ingenieur erzählte so lebhaft von seinen Studien und Reisen, daß Inges Schweigsamkeit kaum noch auffiel.

Nur Helene sah zuweilen prüfend zu ihr hin, denn die junge Frau aß nur zum Scheine, und sie starrte mit seltsamen Augen in das Leere, wenn sie sich unbeobachtet wähnte.

Der Ingenieur redete immer eifriger.

Inge schien jetzt für ihn gar nicht vorhanden zu sein, dennoch belehrte ihn ein kurzer, rascher Blick, den er während des Essens zuweilen auf sie warf, daß neben der Furcht auch [illegible] wilder Trotz in ihr Platz griff. Den glaubte er denn doch [illegible] Zeiten bändigen zu müssen.

Er fing plötzlich ein[illegible] Tändeleien mit ihr an, die Inges feinfühliger Natur [illegible] widerwärtig erschienen, weil sie darauf zugeschnitten, Inge vor den Menschen verächtlich oder lächerlich [illegible] machen.

Dann sagte dieser zärtliche Gatte [illegible] leise nur der Gattin verständlich:

„Uebrigens eine ganz gute Nachricht, Kind! Ja, glaube, ich habe Dir noch nichts davon gesagt?"

Die beiden Arleben unterhielten sich sofort über Anitas Ausbleiben, um die intime Unterhaltung des Ehepaares nicht zu stören.

„Ja, Paulsen hat mir ein dickes Paket Briefe von dem Institutsvorsteher Lechter in Frankfurt am Main geschickt. Der Mann ist mir sehr empfohlen worden. Ich gebe Walter wahrscheinlich schon in ganz kurzer Zeit hin. Sein Gekobe macht Dich ja vollends elend ... Und er findet dort kleine Spielgefährten."

Inge hatte sich zurückgelehnt. In ihrem Gesicht zuckte kein Muskel. Nur stumpf sah sie aus, völlig stumpfsinnig.

Wornsky hatte den Tropfen ausgegossen, der das Gefäß ihrer Seele überfließen ließ. Sie konnte nicht mehr.

Es war eine dumpfe Leere in ihr, ein Ekel, der ihr von Brust und Hals bis zu den Lippen stieg, ein Druck lastete auf dem Hirn, als lägen ihr Bleigewichte auf dem Haupte.

Er sah die Wirkung seiner Grausamkeit. Es war ihm unlieb, daß er jetzt gesprochen.

Wenn sie nun ohnmächtig wurde? Begütigend legte er die Hand an ihre Stirne.

„Herzchen, wird es Dir gar so schwer?" flüsterte er. „Nun, so reden wir wohl noch darüber ... Und wenn Du mir gute, liebe Worte gibst dann schiebe ich die Sache noch hinaus. — — So lange Du willst, Inge. Das kommt zuletzt alles nur auf Dich an."

wurde, ist mit Ausnahme dieser Positionen wieder aufgehoben worden.

Für Kartoffeln, die nach dem Vorkriegszolltarif in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli mit 2,50 M verzollt wurden und in der Zeit vom 1. August bis 14. Februar frei waren, ist ein Satz von 4 M. für die Zeit vom 15. Februar bis 31. Juli und für die Zeit vom 1. August bis 14. Februar ein solcher von 0,50 M. beschlossen worden, der jedoch bis zum 14. Februar 1926 auf 0,25 M. — für frische Kartoffeln — ermäßigt wird.

Rindvieh, Schafe und Schweine wurden in der Vorkriegszeit mit 18 M. für den Doppelzentner verzollt. Der Satz beträgt nach den Beschlüssen des Reichstags nunmehr 13 M. für Rindvieh und Schafe, 14,50 M. für Schweine bis zum 31. Juli 1926. Zum Unterschied gegen die Vorschläge des Entwurfs sind diese Sätze zugleich als Mindestsätze festgesetzt worden. Es sind demnach die einzigen Mindestsätze, die das neue Gesetz kennt. Vom 1. August 1926 ab treten die alten Sätze von 18 M. wieder in Kraft. Gewisse Ermäßigungen haben sich auch die Fleischsorten der Position 108 (z. B. Schweinefleisch) bis zum 31. Juli 1926 gefallenlassen müssen.

Milch und Rahm waren vor dem Kriege zollfrei. Es sollen nunmehr lediglich für entkeimte Milch 5 M., für Rahm 20 M. als Zollsätze gelten. Butter, die vor dem Kriege mit 30 M. verzollt wurde, erhält in der Übergangszeit den Satz von 22,50 M.

Die Sätze für Wein sind um etwa 30 bis 60 % erhöht worden. Malz erhält in der Übergangszeit — mit Ausnahme des gebrannten und gemahlenen — einen Satz von 6,80 M. Dann tritt ein Satz von 12,75 M. in Kraft. Auch für gärtnerische Erzeugnisse ist eine zum Teil wesentliche Erhöhung der Sätze beschlossen worden.

Gefrierfleisch bleibt im Rahmen der bisherigen Einfuhr zollfrei, sofern es durch Vermittlung von Gemeinden den Verbrauchern zum Selbstkostenpreis oder mit mäßigem Aufschlag zugeführt wird.

Das Gesetz wird durch den Reichsminister der Finanzen in Kraft gesetzt, und zwar kann das für die einzelnen Nummern zu verschiedenen Zeitpunkten geschehen. Das Gesetz läuft am 31. Juli 1927 ab.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 10. September.

Sonnenaufgang	5^{26}	Mondaufgang	10^{40} N.
Sonnenuntergang	6^{27}	Monduntergang	2^{5} N.

1914 Hindenburgs Sieg über die Njemen Armee.

□ **Paketaufschriften.** Von den Paketauflieferern werden vielfach die Bestimmungen der Postordnung, wonach eine Verdoppelung der Aufschrift in das Paket obenauf zu legen ist, nicht beachtet. Wenn es nicht möglich ist, die Wiederholung in die Pakete selbst zu legen — wie bei offenen Körben, unverpackten Maschinenteilen usw. — muß sie in postordnungsmäßiger Beschaffenheit außen auf der Sendung haltbar angebracht werden. Die Beachtung dieser Bestimmungen ist äußerst wichtig, weil das Einlegen einer Wiederholung der Aufschrift in die Pakete die Unterbringung aufschriftloser Pakete ohne wesentliche Verzögerung ermöglicht. Nachteile, die aus einer Unterlassung dieser Vorschrift entstehen, hat der Absender zu tragen. Die Annahmebeamten sind angewiesen, Pakete, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, zur Beseitigung der Mängel zurückzugeben.

Hans Rößler.

Wem ist nicht schon in irgend einer schlesischen Stadt ein Plakat aufgefallen, das mit großen Lettern einen „Lustigen Heimatabend" ankündigte! Der Name des Veranstalters ist groß und fett gedruckt. Man merkt die Absicht, dieser Name allein soll als Zugmittel wirken: Hans Rößler. Wer ist nun Hans Rößler? Ist das nur ein Vortragskünstler, wie wir sie in Schlesien oft genug zu hören bekommen? — Nun, Hans Rößler ist in erster Linie ein schlesischer Dichter, nur wird seine schriftstellerische Tätigkeit durch sein Wirken in den Vortragssälen in den Hintergrund gestellt. Den Namen Hans Rößler kennen die Schlesier alle, aber die meisten kennen ihn eben nur als „Rezitator".

Hans Rößler hat auch hochdeutsche Bücher, ernste Werke, über die sich die Presse höchst anerkennend ausgesprochen hat, geschrieben, so „Der Tag geht hin" (lyrische Gedichte), „Von den Lasten und Lüsten des Thomas Mark" (einen vaterländischen Roman), „Die Bärbelbase, der Amorbub und ich" (die Geschichte eines kurzen Glücks", sowie „Das Holzhaus am Hang", das zurzeit im „N. Tagebl." in Waldenburg erscheint, aber diese Arbeiten läßt er bei seinen Vortragsabenden unerwähnt. Sie würden garnicht in den Rahmen seiner heiteren Veranstaltungen passen. Der Dichter kennt und versteht die Sehnsucht der großen Masse, die, tagsüber von Alltagssorgen fast erdrückt, am Abend ein Stündchen — als er — zehn Jahre alt — sein Dörflein mit der Großstadt vertauschen mußte. Er kam in Pension nach Breslau, wo er das Realgymnasium Am Zwinger besuchte. Ein hervorragender Schüler war er gerade nicht. Aus diesem Grunde und weil sein Vater früh starb, mußte er mit dem Einjährigen-Zeugnis in der Tasche einen Lebensberuf suchen. Den fand er bei der Postverwaltung. Im August 1914 — er hatte kurz vorher sein Jahr beim Grenadier-Regiment Nr. 11 in Breslau abgedient — zog er als Unteroffizier mit den 227ern ins Feld. Er machte die Kämpfe in Ostpreußen und Rußland mit. Schon Ende 1914 wurde er durch einen Schuß in die rechte Hand verwundet. Die Folge seiner Verwundung war der Verlust des rechten Daumens und die Entlassung aus dem Heeres- Aufheiterung sucht. Er bringt den Leuten, war ihr Herz begehrt: „Geschichten vom Pohlkranze", „Allerlei Lustiges vom Kriegsfreiwilligen Muthich", „Soldatengeschichten" und Dorfjungentypen von erschütternder Komik.

Hans Rößler ist ein Neffe Robert Rößlers. Sein Geburtsort ist derselbe wie der unseres Heimatdichters August Lichter: Naselwitz, Kreis Nimptsch. Dort wurde er am 7. Juni 1889 geboren. Sein Vater war Gutsbesitzer, und so hat der kleine Rößler eine sehr schöne Jugend verlebt. Diese Zeit nahm allerdings ein Ende, dienste. Dieser unerwartet schnelle Abschluß seiner Militärlaufbahn hat ihm, der mit Leib und Seele Soldat war, doch sehr ans Herz gegriffen. Das fühlt man so recht, wenn man seine mundartlichen Soldatenbücher „Soldatenleben" und „Ei Königs sem Rucke" liest. Der Postberuf brachte ihn fast in alle Gegenden Schlesiens, einmal war er hart an der polnischen Grenze, einmal in den Glatzer Bergen, dann wieder im Eulengebirge. Diese Versetzungen waren für ihn insofern von Vorteil, als er die verschiedenartigsten Dialekte der betrffenden Gegenden hören und sich aneignen konnte. Die Postbehörde war es auch, die es ihm ermöglichte, sogar weitere Reisen zu machen. Er wurde nach kurzer Ausbildung Bordfunk-Offizier und lernte auf einigen Auslandsfahrten Finnland, Spanien und Südamerika kennen. Eindrücke über diese Reisen hat er in seinem Buche „Als Bordfunk-Offizier unterwegs (Eigenverlag in Breslau 23, Augustastraße Nr. 165) niedergelegt.

Nun ist Hans Rößler „pensionierter Beamter", lebt von seiner Pension, von den Erträgen seiner Bücher, die er alle im Eigenverlage vertreibt, sowie endlich von den Einkünften seiner Vortragsabende. Und wer sich durch den Besuch eines „Rößler-Abends" frohe Stunden verschaffen will, tut nicht nur dem Dichter, sondern in der Hauptsache sich selbst einen Gefallen, denn das muß man ihm lassen, dem Rößlerhans, sein Handwerk versteht er! Freitag, den 11. September wird nun Hans Rößler im „Preußischen Hof" einen „Lustigen Vortragsabend" in „Hochdeutsch veranstalten.

— **Fahnenweihe.** Der Christliche Verein junger Männer begeht am Sonntag ,den 13. d. Mts. das Fest seiner Fahnenweihe. Die Fahne ist von der Hildesheimer Fahnenfabrik geliefert. 8 Uhr morgens Choralblasen vom Turm der evangelischen Kirche. 1,30 Uhr Festzug vom Herischdorfer Gemeindeamt nach der Kirche, 2 Uhr Festgottesdienst daselbst. Darauf Zug durch Warmbrunn nach der Theaterterasse. 3 Uhr Festakt, darauf zwanglose Teilnahme am Kurkonzert. Abends 7,30 Uhr Nachfeier im „Schles. Adler". Möge dieser Tag, der ein Markstein in der Geschichte des Vereins ist, auch ein Segenstag für alle Mitglieder werden.

— **Kurtheater.** Heute abend geht als Ehrenabend für den verdienstvollen Oberspielleiter unseres Kurtheaters, Herrn Alfred Ganzer, das reizende Lustspiel von Jul. Pohl „Ehestreik" in Szene. Donnerstag abend zum erstenmale die erfolgreiche Operette „Das Mädel vom Rhein" von Fritz Hartmann.

— **Die Oberpostdirektion in Liegnitz** versendet ein Rundschreiben, in welchem sie neue Richtlinien für die Einführung der Fernsprechanschlußleitungen in die Grundstücke und für ihre Unterbringung in den Gebäuden gibt. Die Verteilung der Anschlußkabel soll mehr als bisher innerhalb der Gebäude stattfinden. Außerdem ist zur Erzielung möglichst hoher Betriebssicherheit vorgesehen, die Zimmerleitung unter Putz zu führen. Die neue Bauart ist in erster Linie für Neubauten bestimmt oder solche Gebäude die umgebaut oder erweitert werden. Die neue Anlageart kann unter Umständen billiger sein als bisher, bestimmt gewährt sie größere Betriebssicherheit und weniger Instandsetzungsarbeiten. Es ist erwünscht, daß sich die Hausbesitzer, Bauherren usw. eintretendenfalls rechtzeitig mit dem nächsten Post- oder Telegraphenamt in Verbindung setzen, wo durch das Telegraphenamt dann weitere Auskunft über Ausführung und Kosten erteilt wird.

— **Zugentgleisung bei Nieder-Salzbrunn.** Am Dienstag erlitten die Anschlußzüge von Hirschberg bedeutende Verspätungen. Als Ursache erfahren wir. daß bei Nieder-Salzbrunn ein Güterzug gerissen ist, wobei ein Teil desselben entgleiste, sodaß die Strecke gesperrt war. Der Verkehr mußte umgeleitet werden über Striegau, sodaß an allen Anschlußbahnhöfen stundenlange Verspätungen entstanden. Nähere Einzelheiten fehlen zur Stunde noch.

hy. **Der Fachausschuß für Hausarbeit der Provinzen Nieder- und Oberschlesien** in Breslau, Abteilung für Gardinen und Spitzen, hat in seiner Sitzung am 4. Mai 1925, da ein Tarifvertrag über die Entgelte nicht zustande gekommen ist, folgenden Festsetzungsbeschluß gefaßt: Der Stundenlohn für alle in der Gardinen- und Spitzenindustrie der Provinzen Nieder- und Oberschlesien beschäftigten Hausarbeiter beträgt 15 Pf. Für die Anfertigung der einzelnen Artikel sind folgende Arbeitszeiten zugrunde zu legen: für je 1000 Loch zu netzen: Größe 1,5—2 Loch auf 1 Zentim. 46 Min.; Größe 2,5—3 Loch auf 1 Zentim. 53 Min.; Größe 3,5 Loch auf 1 Zentim. 60 Min.; Gr. 4 Loch auf 1 Zentim. 80 Min.; Größe 4,5—5 Loch auf 1 Zentim. 90 Min. — Filetstopfen: Beim Zählen der Maschen werden die ungestopften Maschen mitgezählt. 1. Wenn ein Drittel aller Löcher gestopft sind, werden berechnet: für je 1000 Maschen bei 1,5 Loch auf je 1 Zentim. 65 Min.; 2 Loch 75 Min., 2,5—3 Loch 80 Min.; 3,5 Loch 90 Min.; 4 Loch 150 Min.; 4,5—5 Loch 150 Min. — 2. Wenn über ein Drittel aller Löcher gestopft sind, erhöht sich die Arbeitszeit um 10 v. H., wenn über vier Zehntel aller Löcher gestopft sind, um 20 v. H. — 3. Bei Decken über 70 000 Maschen Größe werden 190 v. H. Zuschlag gerechnet. — 4. Hochsticheffekte in der Füllarbeit werden 10 v. H. mehr bezahlt. — 5. Festonieren (Knopflocharbeit) wird wie Stoffarbeit bezahlt. — Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Beschlusses wurde auf den 1. Oktober 1925 festgesetzt.

nl. **Friedeberg a. Qu.,** 8. September. (Ein Originalbrief der Königin Elisabeth Christine verloren gegangen.) Ein Brief der Königin Elisabeth Christine, Gemahlin Friedrichs des Großen, vom Jahre 1791, im Werte von 12 000 Mk., ist auf noch unaufgeklärte Weise auf dem Wege von der Druckerei in Leipzig, wo er sich zur Veröffentlichung in dem Werke des schlesischen Dichters Walter Schimmel-Falkenau „Elisabeth Christine" befand, zum Verlag verloren gegangen. Da der Brief einen außerordentlich hohen Sammelwert hat, hat die Druckerei C. G. Roether in Leipzig sowie der Iserverlag in Friedeberg a. Qu. für die Herbeischaffung des Briefes eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Aus Böhmen.

nl. **Böhmisch-Leipa,** 8. September. (Gute Hopfenernte in Nordböhmen.) Eine geradezu ausgezeichnete Hopfenernte ist heuer in den nordböhmischen Hopfengegenden zu verzeichnen. Die Hopfenpflücke, zu der die Arbeiter von weit und breit herkommen, ist in vollem Gange. Hingegen ist die nordböhmische Getreideernte um fast vier Wochen verspätet und größtenteils wegen der anhaltenden Regenwitterung als minder zu bezeichnen. Hafer ist teilweise noch auf den Feldern.

— **Kleine Chronik.** Auf dem Wochenmarkt in Hirschberg wurde einer Frau aus der Jackentasche eine Schlüsselkasse mit 30 Mk. Inhalt gestohlen. — Ein Anwohner der Linkestraße in Hirschberg hatte sich in betrunkenem Zustande auf die Treppen eines Hauses zum Schlafen gesetzt. Beim Erwachen fehlten ihm die Brieftasche und die Uhr. Ein in demselben Hause wohnender Tischler konnte als der Dieb ermittelt werden. — In einem Hirschberger Lokal wurde einem Landwirt die Brieftasche mit 200 Mk. gestohlen. Die Täterin wurde ermittelt und festgenommen. — In Langenau kam es bei einem Tanzkränzchen zu einer Messerstecherei, bei der ein angetrunkener Zimmermann einen Maurer in den Rücken und einen Arbeiter in den Arm stach. Der Messerheld konnte dingfest gemacht werden. — Infolge Versagens der Bremse fuhr das Personenauto des Rittergutes Johnsdorf gegen den Wagen eines Handelsmannes und einen Leiterwagen, die beide stark beschädigt wurden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. — Ein Auto aus Marklissa mit fünf Personen fuhr an der Steckmühle (Meffersdorf) mit voller Wucht gegen ein Brückengeländer. Das Auto wurde zertrümmert, eine Dame mußte bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden, der Chauffeur erlitt einen Armbruch, die anderen Personen kamen mit Hautabschürfungen davon. — Wegen sittlicher Verfehlungen an eigenen minderjährigen Töchtern, die sich über fünf Jahre lang erstreckten, wurde ein Hausbesitzer aus Ketschdorf verhaftet. — Vor den Zug geworfen hat sich die gemütskranke Gastwirtsfrau Grosser in Brauchitschdorf (Lüben). Sie war sofort tot. — Am Sonnabend stürzte der Schlepper Schadly beim Abteufen des neuen Viktoriaschachtes in Gottesberg aus 10 Meter Höhe ab und brach sich das Genick.

Aus dem Gerichtssaal.

Amtsgerichtssitzung.

Hirschberg, den 8. September 1925.

Sachbeschädigung legt die Anklage dem Kaufmann Paul Kliem von hier zur Last. Er war in eine, in sehr schlechtem Zustand befindliche Wohnung eingezogen. Nachdem er hier teilweise auf seine Kosten hatte renovieren lassen, wurde er zwangsweise aus ihr entfernt, da die Wohnung bereits einem anderen Mieter zugewiesen worden war. Anscheinend aus Aerger hierüber bespritzte er vor dem Ausziehen die nicht gestrichene Diele der Wohnung verschiedenartig mit Tinte und kratzte den von ihm ausgeführten Anstrich der Wände wieder mit einer Schuhbürste ab. Da das Gericht das absichtliche Bespritzen der Diele als nicht erwiesen ansieht, wird K. nur wegen Beschädigung der Wände zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Roßknoblauchwurst hatte der Roßschlächter Hermann Schmidt von hier unter Verwendung unzulässiger Bindemittel (Kartoffelstärke, Mehl usw.) hergestellt und verkauft. Wegen Nahrungsmittelverfälschung erhält er daher 30 Mk. Geldstrafe.

Wegen Betruges hat sich der Kaufmann Kurt Walter aus Groß-Biesnitz, Kreis Görlitz, zu verantworten. Er hatte einem Bekannten Geld geliehen, damit dieser es in seiner Firma für ihn verwenden. Als dies jedoch nicht geschah, begab er sich eines Tages zu seinem in Bad Warmbrunn wohnenden angeblichen Schuldner, dessen Adresse er erst polizeilich hatte ermitteln lassen. Er traf diesen jedoch nicht an und nahm daher, um sich schadlos zu halten, ein seinem Schuldner gehöriges Fahrrad, in das ein kleiner Motor eingebaut war, an sich und fuhr damit davon. Es war ihm aber, als er das Rad wegnahm, nicht gesagt worden, daß der eingebaute Motor nicht Eigentum seines Schuldners sei. Das Gericht stellt heut fest, daß der Angekl. zur Wegnahme berechtigt gewesen sei, weil er dem Eigentümer des Rades Geld gegeben hatte, das dieser nicht vereinbarungsgemäß verwendet hatte und auch nicht zurückerstattete. W. wird daher freigesprochen.

Nah und Fern.

○ **1400jähriges Bestehen eines thüringischen Städtchens.** Das thüringische Städtchen Greußen begeht in diesen Tagen die Feier seines 1400jährigen Bestehens. Zu dem Fest haben sich außer vielen Tausenden Bewohnern Thüringens die Söhne und Töchter der Jubelstadt aus ganz Deutschland eingefunden. Den Glanzpunkt des Festes bildete ein großer historischer Festzug.

⊙ **Das gesunkene U-Boot „Venerio" aufgefunden. Das italienische Unterseeboot „Venerio" ist nahe dem Eingang der Bucht von Syrakus, südlich vom Kap Murro, kieloben auf dem Meeresgrund liegend, aufgefunden worden. Die gesamte Besatzung in Stärke von 61 Mann ist umgekommen.**

⊙ **Explosion an Bord eines amerikanischen Zerstörers. Nach einer im „Echo de Paris" veröffentlichten Agentur-Meldung aus Peking hat sich an Bord des im Hafen von Schanghai liegenden amerikanischen Zerstörers „Noah" eine Explosion ereignet, bei der vier Matrosen getötet, drei schwer verletzt wurden.**

⊙ **Großer Petroleumbrand bei Newyork.** Die in der Nähe der Docks liegenden Petroleumbehälter sind in Brand geraten. Hunderte von Feuerwehrleuten bemühten sich vergebens, das Feuer zu löschen. Die Rauchentwicklung war so stark, daß 190 Feuerwehrleute wegen Erstickungsgefahr ins Krankenhaus gefahren werden mußten.

⊙ **Notlandung auf offener See.** Eines der zwischen San Franzisko und Honolulu verkehrenden Großflugzeuge, das mehrere Stunden vermißt wurde, mußte etwa 300 Meilen von San Franzisko wegen eines Motordefekts auf hoher See niedergehen. Es wurde von einem Torpedobootszerstörer ins Schlepptau genommen.

⊙ **Von Verbrechern im Auto verbrannt.** In Newyork wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Autos herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Innern des Wagens fand man die halbverkohlte Leiche eines Unbekannten, der geknebelt und mit Benzin übergossen war. Die Nummer und sonstigen Erkennungszeichen des Autos waren entfernt.

⊙ **Ein armer Kassierer als Millionenerbe.** Ein Kassierer einer Telephongesellschaft in Chikago, der seit Jahren ohne festes Gehalt angestellt war und der sich kümmerlich davon nährte, daß man ihm für das Leeren jedes Automaten 5 Cents gab, wurde jetzt der Erbe von 2½ Millionen Dollar. Er beabsichtigt, eine eigene Telephongesellschaft zu gründen.

○ **Das Knivsbergfest der deutschen Nordschleswiger.** Zu dem Knivsbergfest der deutschen Nordschleswiger, das sich als ein deutsches Volksfest darstellte, hatten sich trotz des ungünstigen Regenwetters etwa 5000 Menschen am Fuße des Bismarckturmes, der auf der Bergkuppe steht, versammelt. Von den deutschen Jugendvereinen wurde eine große Reihe von Wettspielen ausgetragen.

○ **In der Trunkenheit seine Tochter erstochen.** In der Danziger Vorstadt Petershagen geriet der etwa 60 Jahre alte Kutscher Weiß in angetrunkenem Zustande mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Streit. Im Laufe dieses Streites zog Weiß ein Messer und stach blindlings auf seine Angehörigen ein. Die Mutter und eine Tochter wurden dabei leicht verletzt, während die Verletzungen der anderen 20jährigen Tochter tödlich waren. Weiß wurde verhaftet.

⊙ **Bei einem nächtlichen Besuch erschossen.** Dieser Tage wollte in Ludwigsthal der ledige Hilfsarbeiter Joseph Krapfel seiner Geliebten einen nächtlichen Besuch abstatten. Er wurde aber von zwei Grenzwachbeamten bei seinem Vorhaben gestört. Vermutlich, um nicht erkannt zu werden, lief K. davon. Da er den Haltrufen nicht Folge leistete, feuerte einer der Beamten einen scharfen Schuß ab. Am Morgen fand man K. mit einem Lungenschuß tot auf.

⊙ **Wohltätigkeit als einträglicher Beruf.** Daß Wohltätigkeit für ihre Organisatoren ein einträglicher Beruf sein kann, beweist das Beispiel des Sekretärs einer englischen gemeinnützigen Gesellschaft, die jedes Jahr zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen in London einen Kornblumentag veranstaltet. Dieser Sekretär bekommt außer seinem Gehalt von 800 Pfund jährlich eine Provision von 2% aus dem Ertrage der verkauften Kornblumen. Während des diesjährigen Kornblumentages wurden soviel Blumen verkauft, daß die Provision des Sekretärs 2000 Pfund betrug. Er bekam das Geld auch ausgehändigt, aber gleichzeitig die Kündigung des Komitees, in der ihm mitgeteilt wurde, daß man nicht nötig habe, Mitglieder eines Wohltätigkeitsvereins zu Millionären zu machen.

⊙ **Schweres Autounglück in Italien.** Ein Auto, dessen Steuerung anscheinend gebrochen war, fuhr in der Nähe von Mailand, in Canonica Lambra, in eine Gruppe von Frauen hinein, die gerade aus der Kirche gekommen waren. Drei Frauen wurden sofort getötet. Sechs andere Frauen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

⊙ **17 Todesopfer eines Wolkenbruchs.** Bei Wenache (Washington) ging ein Wolkenbruch nieder und richtete große Überschwemmungen an. 17 Personen kamen in den Fluten um, von denen 12 geborgen wurden. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Bunte Tageschronik.

Gotha. Der Mörder des bei Darmstadt ermordeten Dienstmädchens Anna Gillmann, der Student Josef Moon, ist durch die Polizei in Gotha festgenommen worden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Wien. Der Komponist Leo Fall liegt schwerkrank darnieder. Er ist an einer Gallenblasenentzündung erkrankt, woran er bereits seit längerer Zeit laboriert.

Innsbruck. Der deutsche Tourist August Lorch wurde im Schönbachtal erfroren aufgefunden.

Paris. Über Paris ist plötzlich wie im übrigen Europa die „Kältewelle" hereingebrochen und hat eine ganze Reihe von Opfern gefordert. Vier Personen haben infolge des plötzlichen Temperatursturzes auf der Straße Schlaganfälle erlitten.

London. In Scapa Flow wurde der seinerzeit versenkte deutsche Zerstörer „V. 78" gehoben. Es ist dies das achtzehnte Schiff, dessen Hebung durchgeführt ist. Nunmehr sollen Hebungsarbeiten an sieben weiteren Schiffen von je 1300 Tonnen begonnen werden.

San Franzisko. Kapitän Moses, der Leiter des Hawaifluges, erklärte, daß nunmehr alle Hoffnung aufgegeben sei, die Besatzung des vermißten Seeflugzeuges lebend wiederzufinden.

Schanghai. Ein hier eingegangener Funkspruch des japanischen Dampfers „Yoshino Maru" besagt, daß das Schiff auf der Fahrt von Formosa nach Japan in einen Taifun geriet und im Sinken ist.

Doppelmord eines Millionärssohnes.

Seinen Chauffeur und ein Mädchen ermordet.

Wieder wurde von dem geistig gestörten Sohne eines Newyorker Millionärs ein furchtbares Verbrechen begangen. Der zwanzigjährige Harrison Noel, der erst kürzlich aus einem Sanatorium entlassen worden war, das er wegen eines Nervenzusammenbruchs aufsuchen mußte, ließ seinen Chauffeur in Montelair (New-Jersey) in eine einsame Gegend in die Nähe eines Waldes fahren, erschoß den Chauffeur während der Fahrt und warf seine Leiche in den nahen Fluß. Dann raubte er ein sechsjähriges Mädchen namens Mary Doly und ermordete es ebenfalls.

Als er die Eltern des ermordeten Kindes telephonisch anrief und von ihnen die Hinterlegung einer großen Summe in einer Newyorker Bank forderte, falls sie ihr Kind wiederhaben wollten, wurde er verhaftet. Er gestand seine Verbrechen mit vollendetem Zynismus.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Die Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins in Kissingen.** Die Vorstandswahl stellte die beiden bisherigen Vorsitzenden Dr. Petersmann-Leipzig und Rudolf Zickfeldt-Osterwieck wieder an die Spitze des Vereins. Eine lebhafte Aussprache schloß sich an das von Generaldirektor Dr. Woelck gehaltene Referat über die neue Lehrlingsordnung, durch die ein leistungsfähiger Nachwuchs für das Buchdruckgewerbe herangebildet werden soll. Die Versammlung nahm hierzu nachstehende Entschließung einstimmig an: „Die Hauptversammlung billigt die Einführung einer das Lehrlingswesen im deutschen Buchdruckgewerbe einheitlich regelnden Lehrlingsordnung. Sie erwartet, daß der vorgelegte Entwurf spätestens am 1. Januar 1926 in Kraft gesetzt wird." Es folgten sodann eingehende Referate über die lohntarifliche Lage, das Preistarifgebiet und das wirtschaftliche Amt des D. B. V.

k. **13. Hauptbundestag des Fleischergesellenbundes.** In Hannover nahmen die Verhandlungen des 13. Hauptbundestages des deutschen Fleischergesellenbundes ihren Anfang. Obermeister Schmidt-Hannover hielt einen Vortrag über die kommende Kreishandwerkerordnung. Es wurde die Forderung unterstrichen, daß die Lehrlinge eine siebenstufige Gemeindeschule durchgemacht haben sollen. Auch verlangt der Bund eine Verschärfung der Prüfungsvorschriften. Die Errichtung einer Fleischerfachschule soll mit dem Deutschen Fleischerverband weiterverfolgt werden. Das gesamte Herbergswesen soll einen weiteren Ausbau erfahren.

k. **Schlußsitzung der evangelisch-lutherischen Konferenz.** Am letzten Tage der allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz in Oslo fand eine Reihe von Sondertagungen statt. Am Schlußgottesdienst brachten nach der Predigt der Osloer Bischof Gummerus und der Vorsitzende der Konferenz, Landesbischof E. Ihmels, in warm empfundenen Worten den Dank der Teilnehmer für die reiche norwegische Gastfreundschaft zum Ausdruck.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Ablehnung des Schiedsspruchs für das Bankgewerbe.) Der am 27. August gefällte Schiedsspruch für das Bankgewerbe, der die Beibehaltung der bisherigen Gehaltsbezüge bis zum 31. Oktober vorsah, ist von den Angestelltenverbänden abgelehnt worden. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat daraufhin mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Bankangestellten neue Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

Köln. (Schiedsspruch in der chemischen Industrie.) In den Gesamtstreitigkeiten zwischen dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, dem Zentralverband christlicher Transportarbeiter, dem Verband der Maschinisten und Heizer und den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften in Köln einerseits und dem Arbeitgeberverband der chemischen und Farbstoffindustrie andererseits wurde vom Schlichter für das Rheinland folgender Schiedsspruch gefällt: „Die Tariflöhne und die Kopfzulage werden ab 3. August 1925 um 8% für die Betriebsarbeiter der Gruppe 2 erhöht. Pfennigbruchteile von 0,5 und darüber werden bei der Umrechnung auf volle Pfennige aufgerundet. Im übrigen gelten die bisherigen Tarifverordnungen. Der neue Tarifvertrag ist jederzeit kündbar mit einer Frist von 14 Tagen. Erstmalig am 31. Januar 1926. Die Erklärungsfrist läuft bis Donnerstag, den 10. September."

Spiel und Sport.

Sp. **Berlin—Baltenverband 4 : 0.** In Stettin trafen sich die Repräsentanten vom Baltenverband und Berlin. Es waren etwa 3500 Zuschauer, die bei windigem Wetter die beiden Mannschaften in veränderter Aufstellung antreten sahen. Bei Berlin spielte für Montag der Victorianer Grawert rechts außen und für Philipp der Potsdamer Weinert im Tor.

Sp. **Weltmeisterschaft für Automobile.** Auf der Automobilrennbahn bei Monza kam beim Großen Preis von Italien die Weltmeisterschaft für Automobile zum Austrag. Sieger wurde der Italiener Brilli-Peri, der mit seinem Alfa-Romeo-Wagen die 800 Kilometer in 5 : 14 : 33 mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 152,5 zurückgelegt hatte.

Welt und Wissen.

w. **Künstliche Perlen aus Heringsschuppen.** Aus Reykjavik wird gemeldet, daß im Laufe des Sommers eine Reihe deutscher Sachverständiger auf Island mit der Herstellung künstlicher Perlen beschäftigt gewesen ist. Sie haben Siglufjord als ihren Arbeitsplatz gewählt, da der Ort eine der größten Heringsstationen der Welt ist. Die für die Experimente benötigten Rohprodukte sind nämlich die Schuppen des Herings, und die deutschen Aufkäufe von Heringsschuppen waren so bedeutend, daß man auf Island vom Gelingen der Versuche eine bedeutende Mehreinnahme beim Heringsfang erwartet. Nach der isländischen Meldung sollen die ersten Proben dieser künstlichen Perlen sehr gut ausgefallen sein.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. September.

* **Börsenbericht.** Das Geschäft war etwas stiller als an den Vortagen, da das Publikum mit Kauforders zurückhielt. Nach ziemlich unsicherem Beginn konnte sich aber gleichwohl eine ausgesprochen feste Haltung durchsetzen. Dagegen war der Markt der inländischen Anleihen etwas schwächer. Kriegsanleihe gab bis auf 0,2775% nach. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld 8—9,50%, monatliches Geld 10—11%.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,34 bis 20,39; holländ. Gulden 168,96 bis 169,38; Danz. 80,68—80,88; franz. Frank 19,72—19,76; belg. 18,68 bis 18,72; schweiz. 81,03—81,23; Italien 16,90—16,94; schwed. Krone 112,43—112,71; dän. 105,07—105,33; norweg. 90,54—90,76; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,18—59,32.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 0,80—1,15, desgl. Haferstroh 0,65—0,95, desgl. Weizenstroh 0,70—1,00, Roggenlangstroh 1,15—1,55, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,50—1,15, drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,65—0,95, Häcksel 1,30—1,50, handelsübliches Heu 2,90—3,40, gutes Heu 3,50—4,10, Mielitzheu, lose 2,20—2,70, Kleeheu, lose 4,25—4,50.

* **Butter.** 1. Qualität 2,03 M., 2. Qualität 1,86 M., abfallende Qualität 1,66 M. für ein Pfund.

* **Produktenbörse.** Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war weiter ruhig. Brotgetreide eröffnete matt für Zeitgeschäfte. Leicht abgeschwächt waren: Weizen Oktober 247, Dezember 253; Roggen Oktober 194, Dezember 195. Im Verlauf machte sich bei reichlichem Angebot für Roggen eine weitere Abschwächung bemerkbar. Am Lokomarkt war nur Weizen reichlich angeboten und im Preise nachgebend, während das Angebot in Roggen knapp blieb und die Preise sich behaupten konnten. Am Mehlmarkt hatte Roggen- und Weizenmehl vorbörslich recht flottes Geschäft. Dagegen war an der Börse die Nachfrage minimal, obwohl die Forderungen um 25 Pfg. ermäßigt waren. Gerste lag im Preise wie in der Tendenz unverändert. Ausgesprochen fest war die Tendenz für Hafer, der in allen Qualitäten sehr stark gesucht und zu 5 M. höheren Preisen aus dem Markte genommen wird. Auch im Zeithandel konnte sich Dezemberhafer um 3 M. auf 194 M. erhöhen.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	8. 9.	7. 9.		8. 9.	7. 9.
Weiz., märk.	218-224	218-224	Weizkl. f. Brl	12,3	12,4
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,3	11,8
Rogg., märk.	171-175	169-175	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	28-32	27-32
Futtergerste	180-185	180-185	kl. Speiseerbs	—	—
Braugerste	213-245	213-245	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	182-190	180-188	Peluschken	—	—
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Wicken	25-28	25-28
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,7-14	12,7-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	—	—
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,6-16	16-16,3
Mrk. ü. Not.)	31-34,2	31-34,2	Leinkuchen	22,5-22,8	22,5-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	12	12
p. 100 Kil. fr.			Soya-Schrot	21	21
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	8,9
inkl. Sack	24,7-26,7	24,7-26,7	Kartoffelfl.	18-18,8	18-18,2

Vereins-Kalender.

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Jeden Mittwoch abends von 8 Uhr ab in der evangelischen Schule: Uebungsabend. Gäste und Interessenten der Schule „Stolze-Schrey" willkommen.

M.-G.-V. „Harmonie". Freitag abend Gesangstunde im „Goldenen Löwen".

Donnerstag trifft ein großer Posten

Pa. Einlege-Pflaumen

und Birnen ein, desgleichen Senf-, Einlege- u. Pfeffergurken, Aepfel und sämtliches Gemüse. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, die Waren äußerst billig abzugeben. Der Verkauf findet Donnerstag auf dem Bahnhof Warmbrunn statt. Weiterer Verkauf Freitag früh auf dem Wochenmarkt.

W. Röhricht, Obst-, Gemüse-, Wild- und Südfruchthandlung

Hautröte sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. verschwinden durch täglichen Gebrauch der echten Rackenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. :: :: Überall zu haben.

Drogerie Joseph Kauth. Hermann Jäschke.

Selbst-Behandlung

aller Leiden (ohne Arznei!) Drucksachen und Anleitung gegen Einsendung von 3 Mk.

E. Planer,
Beuthen (Oder)

35jährige Erfahrung
Empfehlungen
vom In- und Auslande.

Ein großer, guter Ausziehtisch und andre gebrauchte Möbel, Spiegel, Gaskocher Papageienbauer usw.

zu verkaufen.

Bad Warmbr., Heinrichstr. 5, 2 r.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn

Mittwoch, 7,30 Uhr:
Benefiz für Herrn Alfred Ganzer

Ehestreik

Schwank von Julius Pohl.

Donnerstag, 7,30 Uhr:
Zum 1. Male!

Das Mädel vom Rhein

Operette von Fritz Hartmann.

Inserieren bringt Gewinn.

PfadfinderRäder

Versand nur gegen Nachnahme.

Herrenräder 65.— 68.— 72.— 85.—
Damenräder 72.— 76.— 80.— 96.—

mit Freilaufzahnkranz Mk 8.50 Aufschlag
mit Freilauf und Rücktrittbremse Mk. 14.— Aufschlag

Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leiste für jedes Rad eine schriftl. 2jähr. Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.

Fahrradmäntel M. 2.95, 3.65, 3.95, 4.30
Fahrradschläuche M. —.95, 1.35, 1.65

Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- und Spielwaren.

Emil Levy, Hildesheim.

Persil allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!